

Mag. Laura Commare, B.A.

Department of Art History
University of Vienna
Spitalgasse 2 Hof 9 (Campus)
A - 1010 Vienna, Austria

Tel. +43 (0) 1 4277 41454

laura.commare@univie.ac.at

<http://kunstgeschichte.univie.ac.at>

<http://cogsci.univie.ac.at/>

„Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile“

Zur Wahrnehmung von Komplexität in der Malerei

Der Begriff *komplex*, obwohl hinsichtlich seiner lexikalischen Bedeutung mit Konzepten wie Vielschichtigkeit oder Beziehungsreichtum verbunden, stellt im allgemein Sprachgebrauch ein Synonym für *schwierig* oder *schwer verständlich* dar. Die alltagssprachliche Belegung des Begriffs ist insofern aufschlussreich, als sie unabhängig von objektiven Werkeigenschaften, welche die wahrgenommene Komplexität von Kunstwerken determinieren können, eine subjektive Komponente beinhaltet; denn wahrgenommene Schwierigkeit hängt von vorhandenem Wissen oder der Familiarität mit bestimmten Sachverhalten ab. Daraus folgt, dass Komplexität nicht als eine rein objektive Eigenschaft von Kunstwerken oder ihrer Ikonographie interpretiert werden kann, sondern (zumindest teilweise) ein subjektiv zugeschriebenes Charakteristikum ist. Damit wird deutlich, dass die wahrgenommene Komplexität eines Kunstwerkes ein Konzept darstellt, das wesentlich von kognitiver Verarbeitung abhängig ist und nur eingebettet in den Prozess der Kunstbetrachtung und dem ästhetischen Erleben reflektiert werden kann.

Mittels empirischer Methoden, die von standardisierten Befragungen bis hin zu physiologischen Maßen, wie Eye-Tracking-Verfahren, Messung von Hautleitfähigkeit und facialEMG reichen, untersuche ich den reziproken Vorgang der Komplexitätszuschreibung und des ästhetischen Erlebens. Im Rahmen des Vortrags möchte ich sowohl die theoretischen wie auch die empirischen Aspekte meiner Dissertation vorstellen.